

Alternative Energiequellen zum Anfassen

Umweltschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit sind Begriffe, mit denen wir in den letzten Jahren immer häufiger zu tun haben. Das Bedürfnis nach der Schonung der Natur wird immer wichtiger, es gibt immer mehr ökologische Produkte, man reduziert die Verwendung von Plastik und versucht den Abfall effektiv zu trennen. All dies soll der Natur helfen. Im gleichen Geiste des umweltfreundlichen Wandels wird auch die Nutzung erneuerbarer Energiequellen in Polen, d. h. solcher, die auf natürlichen und unerschöpflichen Rohstoffen basieren, entwickelt.

Als die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit die Mittel für ihre Projektarbeit und Kulturtätigkeit im Jahr 2022 beantragte, überlegte man sich ein Projekt, in dessen Mittelpunkt Umweltbewusstsein stehen würde. Dann bekam mit dem Kriegsausbruch in der Ukraine die europäische Öffentlichkeit mit, dass die kommende Wintersaison unter dem Zeichen der Energiekrise ablaufen wird. Hierzulande sah man ein, wie wichtig die Diversifizierung von Energiequellen angesichts der energetischen Erpressung seitens Russland ist und dass es die dringende Notwendigkeit besteht, die Energieversorgung anhand von regenerativen Energieträgern auszubauen bzw. die Energiewende zu beschleunigen. Die AGDM beschloss demnach ein Integrationsprojekt für Jugendliche zu organisieren, bei dem junge Menschen an die Orte in der unmittelbaren Umgebung herangeführt werden, an denen erneuerbare Energiequellen zur Anwendung kommen. Den Projektteilnehmern sollte auch der bestehende Trend aufgezeigt werden, mit den Energieressourcen sparsam umgehen zu müssen. Am Samstag, den 22.10, begab sich die von einem Fachexperten im Bereich Energiewirtschaft begleitete Gruppe von 20 Jugendlichen zu drei Orten, wo Strom und Wärme aus regenerativen Trägern erzeugt werden. Die mit der Ökologie verbundenen Begriffe wurden im Laufe des Projekts zweisprachig Deutsch - Polnisch geklärt und behandelt. Als erste Anla-



ge wurde das moderne 2019 errichtete Allensteiner Kraftwerk „Kortowo BIO“ besucht. Das Heizkraftwerk, das zum Allensteiner Stadtunternehmen für Wärmeenergie gehört, wird mit Abfallprodukten natürlicher Herkunft wie Holzspänen und Holzschnitzel betrieben. Die mit Schutzhelmen ausgerüsteten Projektteilnehmer bekamen die Gelegenheit, sich die Prozesse der Energiegewinnung aus der Biomasse anzuschauen. Wie die Strom- und Wärmeerzeugung genau durchgeführt wird, berichtete der Leiter des Kraftwerks Rafał

Sierzputowski, der unterstrich, dass die Anlage in der Sommersaison ausreichend Energie produziert, um den Bedürfnissen der gesamten Stadt gerecht zu werden. Mit dem Bus fuhren die Jugendlichen weiter zum Flugplatz in Grieslienen. Seit 2012 verfügt das Dorf Grieslienen über eine Photovoltaikanlage, die damals als einer der ersten Solarparks im Lande von der Kommunalverwaltung errichtet wurde. Obwohl die Anfänge der Unternehmung schwer waren, bewiesen die letzten Jahre, dass es sich lohnte, in die Solarenergie zu investieren. Über die Geschichte, bisherige Erfahrungen, Funktionieren sowie Instandhaltung von Sonnenkollektoren und über Entwicklungsperspektiven der Photovoltaik in Polen erzählte den Projektteilnehmern Adam Sternicki – Vorstandsvorsitzender des Energieunternehmens.

Fortsetzung auf Seite 3

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Sekretariat - biuro@agdm.pl,

Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl,

Anna Kazańska, E-Mail: a.kazanska@agdm.pl;

Dawid Kazański E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Anna Kazańska E-Mail: a.kazanska@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl



Neuigkeiten aus Stadt und Region

70 Jahre von Radio Olsztyn

1952 wurde eine Vertretung des Polnischen Rundfunks in Allenstein ins Leben gerufen. Mit den Worten „Tu mówią Olsztyn“ (Hier spricht Allenstein), die am 2. Oktober gesendet wurden, begann die Geschichte des lokalen Radiosenders. Professionelle Informationen, Publizistik, Kultur- und Unterhaltungssendungen, die Pflege der regionalen Traditionen und attraktive Musik - all das macht die Einzigartigkeit von Radio Olsztyn aus.

Im Oktober feierte Radio Olsztyn sein 70-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde eine Geburtstagswoche mit Kultur veranstaltet. Der Woiwode von Ermland und Masurien, Artur Chojacki, der bei der feierlichen Gala anwesend war, sprach seine herzlichsten Glückwünsche aus. „*Ich wünsche Ihnen, dass die Arbeit, die Sie tun, Ihnen so viele Gründe für Freude wie möglich bereitet, viele fruchtbare Sendungen, in unseren Häusern und immer mehr treue Zuhörer, sowie jeden Tag ein Lächeln und Optimismus*“, sagte der Woiwode.

Übersetzt von Patrycja Krysik

Quelle: www.gov.pl/web/uw-warminsko-mazurski/70-lat-radia-olsztyn

Allerheiligen in Polen und Deutschland

In der letzten Zeit begingen Deutsche und Polen Allerheiligen. Im November besuchen die Menschen massenhaft die Gräber von Verwandten und Freunden, säubern sie und zünden Kerzen an. Woher kommt Allerheiligen, welche Traditionen haben wir und wie feiern die Deutschen diesen Feiertag?

In der christlichen Tradition geht man davon aus, dass der zweite November im frühen Mittelalter aus den Praktiken der Mönche entstanden ist, die für die Seelen der Verstorbenen gebeten haben.

Allerheiligen ist ein Tag der Besinnung, des Gedenkens und vieler Emotionen. Die Polen begehen diesen Tag mit großer Sorgfalt und auch Demut. Es gibt auch Gruppen von Pfadfindern, die sich um Denkmäler und Gräber kümmern. An diesem Tag finden in den Kirchen viele Messen statt.

Im Vergleich zu den Menschen in Deutschland dauern die Vorbereitungen für Allerheiligen in Polen etwas länger. Schon einige Wochen vorher sieht man Menschen auf den Friedhöfen, die die Grabsteine und den Platz um sie herum in Ordnung bringen. Die Deutschen tun dies nur seltener auf eigene Faust und die Zeit der intensiven Vorbereitungen ist nicht auf den Zeitabschnitt vor Allerheiligen fokussiert, denn alle Aufräumarbeiten werden von Fachfirmen über das ganze Jahr durchgeführt. Sowohl bei Polen als auch bei Deutschen ist es Tradition, Kerzen und Blumen, vor allem Chrysanthemen, auf die Gräber zu stellen. Die Blumen symbolisieren das Andenken an die Verstorbenen. In Deutschland ist es üblich, Speisen und Getränke (Bohnen, Wein, Brot) auf die Gräber zu legen. In Mainz zum Beispiel wird ebenfalls eine Kerze angezündet, die bis Allerseelen brennt. Es weist den Weg zur Ruhestätte und wehrt böse Geister ab.

Übersetzt von Aleksandra Sobiecka

Was verbirgt sich in der Erde von Allenstein? Erstellung einer Karte mit geologischen Attraktionen

Sowohl Allensteiner als auch Touristen können an einem neuen Projekt teilnehmen, das von Paweł Wolniewicz, dem Geologen und Mitarbeiter am Geologischen Institut der Adam-Mickiewicz-Universität Posen, ins Leben gerufen wurde und Allenstein aus einem ganz anderen Blickwinkel zeigt.

In letzter Zeit sind immer mehr interaktive Karten zu beobachten. Es ist eine ideale Gelegenheit, das Haus zu verlassen und die Stadt aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Das Projekt eines Mitarbeiters der Universität Posen richtet sich an Menschen aller Altersgruppen. Dank der Karte kann man die Geschichte der Allensteiner Denkmäler kennenlernen und herausfinden, welche geologischen Attraktionen sie verbergen, und vor allem die Orte aufsuchen, an denen sie sich befinden.

Es ist erwähnenswert, dass einige der Denkmäler mit dekorativen Steinen verziert werden, die viele Millionen Jahre alt sind oder Versteinerungen aus der Dinosaurierzeit enthalten - sagte der Autor der Karte, Paweł Wolniewicz. Praktisch verbirgt jeder Punkt in der Stadt etwas Interessantes unter der Erde, z. B. das Haus unter den Flaggen in der Warmińska-Straße 14, genauer gesagt, seine Fassade ist mit Granit aus Skandinavien verkleidet.

Die geologische Karte der Hauptstadt von Ermland und Masurien ist eine tolle Möglichkeit, seine Freizeit auf kreative und ungewöhnliche Weise zu verbringen. Man kann die Rolle des Entdeckers spielen und gleichzeitig kurze Ausflüge planen, die eine Bildungsfunktion erfüllen - das Angenehme mit dem Nütz-

lichen. Der Autor hat in Zusammenarbeit mit Alina Szarzyńska vom Zentrum für Lehrerfortbildung in Ermland und Masurien vier Arten von Besichtigungen des Stadtzentrums geplant.

Beispielsweise umfasst ein Ausflug mit dem Titel „Polnische Felsen“: Sandsteine des Neuen Rathauses, die Säule des Weißen Adlers, Felsen der Sigismundsäule in Warschau, Sandsteine der Tafelgebirge/Findlinge aus dem Marschallamt und Marmore im Planetarium.

Alenstein ist die zweite Stadt, in der ein Projekt von Wolniewicz entstanden ist. Zuvor, während der Pandemiezeit, wurde eine ähnliche Karte für Posen erstellt. Es war die ideale Zeit, um diese Idee zu verwirklichen, die übrigens sehr beliebt war, da alle Orte, die Unterhaltung und Zugang zu Kultur bieten, geschlossen waren.

Die interaktive Karte enthält mehr als 50 Orte und rund 300 größere Objekte. Auf der Karte kann man Folgendes erkennen: Standorte von Gebäuden mit dekorativen Steinen, die viele Millionen Jahre alt sind und Ereignisse der Erdgeschichte dokumentieren, postglaziale Geländeformen, einschließlich Stirnmoänen, Sander, Landrücken, Oser, Kames, Ehemalige, nicht mehr existierende Seen im Stadtzentrum Informationen darüber, wie das Gebiet der Stadt vor der Entstehung von Allenstein und nach der Vereisung aussah, Daten über die Bearbeitung der Landoberfläche durch den Menschen

Übersetzt von Patrycja Krysik

Quelle: www.olsztyn.com.pl/artykul,co-skrywaja-ziemie-olsztyna-powstala-mapa-z-atrakcjami-geologicznymi,34997.html

Fortsetzung von der Seite 1



Die letzte Station auf der Projektroute war Langgut in der Landgemeinde Dietrichswalde. Seit 2013 funktioniert hier in einem Landwirtschaftsbetrieb eine 1,2-MW Biogasanlage. Für die Energieherstellung werden 12-13 Tausend Tonnen Biokomponente benötigt, zu denen vor allem Mais, Gras und Grünfutter von Brachflächen gehören. Die Biogasanlage entstand, um das Potenzial des Landwirtschaftsbetriebs zu nutzen. Die Lage in der Nähe großer Waldgebiete und insbesondere die Tatsache, dass es hier viele Wildtiere gibt, bedeutete in der Vergangenheit, dass man große Verluste hatte und der konventionelle Getreideanbau nicht sehr rentabel war.

Daher kam der Besitzer des landwirtschaftlichen Unternehmens auf die Idee, das Potenzial von Mais und Grünfutter zu nutzen. Betonenswert ist dazu, dass die Überreste nach dem gesamten Energiegewinnungszyklus weiter an lokale Bauern als natürliche Düngemittel verkauft werden. Das dank der Zuwendung des Bundesministerium des Innern und für Heimat umgesetzte Projekt ermöglichte den Jugendlichen nicht nur Orte in Ostpreußen kennenzulernen, wo die erneuerbare Energiequellen angewendet werden, sondern auch ließ sich die Mitglieder der jungen Generation integrieren und war eine gute Gelegenheit, sich in die Strukturen der deutschen Minderheit zu engagieren.

Dawid Kazański



Diskriminierung in Polen: Deutsche Minderheit verdient unsere Unterstützung!

Polen hat den muttersprachlichen Deutschunterricht für Kinder der deutschen Minderheit zu Beginn dieses Schuljahres einseitig von drei Stunden auf eine Stunde pro Woche reduziert, während Kinder anderer nationaler Minderheiten von dieser Maßnahme nicht betroffen sind. Begründet wird diese Entscheidung mit der Behauptung, Deutschland finanziere keinen herkunftssprachlichen Unterricht für die in der Bundesrepublik lebenden Schüler mit polnischen Wurzeln. Diese Aussage ist unzutreffend.

Alleine in Nordrhein-Westfalen erhalten derzeit knapp 5100 Schüler herkunftssprachlichen Polnischunterricht in über 300 Lerngruppen, es gibt 45 Lehrkräfte und 36,5 Vollzeitstellen, so der ehemalige NRW-Staatssekretär für Integration Thorsten Klute (SPD). Laut der Nachrichtensendung

„Fakty“ des polnischen Fernsehsenders TVN fördern die deutschen Bundesländer herkunftssprachlichen Polnischunterricht für 15 000 Schüler mit 200 Millionen Euro, der polnische Staat den muttersprachlichen Deutschunterricht von 50 000 deutschstämmigen Schülern jedoch nun mit lediglich noch 200 Millionen Zloty (ca. 43 Millionen Euro). Die Vorwürfe des polnischen Bildungsministers Przemysław Czarnek (PiS) sind somit nicht nur einfach unbegründet. Das Gegenteil seiner Behauptungen ist zutreffend: Die finanzielle Förderung polnischen herkunftssprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik ist sogar deutlich umfangreicher als die Förderung des muttersprachlichen Deutschunterrichts in der Republik Polen, obwohl die Nachfrage wesentlich geringer ist.

Das Land Nordrhein-Westfalen ist Patenland für die Landsmannschaft der Oberschlesier und Partnerregion der polni-

schen Woiwodschaft Schlesien. Viele Kommunen in unserem Land haben Patenschaften für Städte und Kreise in den historischen deutschen Ostgebieten übernommen und unterhalten heute Partnerschaften mit den dortigen polnischen Gebietskörperschaften. Stellvertretend können an dieser Stelle Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Remscheid, Bochum und Wesel für die ostpreußischen Städte und Kreise Allenstein, Lyck, Ortelsburg, Sensburg, Neidenburg und Rastenburg genannt werden. Weitere einfache Partnerschaften wie die von Lichtenau (Westfalen) mit Mehlsack (Pieniężno), Legden im Münsterland mit Rößel (Reszel), Nettetal am Niederrhein mit Lyck (Ełk) und Velbert mit Mohrungen (Morąg) sind seither hinzugekommen, um nur einige Beispiele von Verbindungen zwischen Nordrhein-Westfalen und der heutigen Woiwodschaft Ermland-Masuren zu nennen. Wir appellieren an die Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik, den Musterfall der Diskriminierung der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen gegenüber den polnischen Gesprächspartnern anzusprechen und sich im europäischen Geist für die Sicherung der Minderheitenrechte vor Ort einzusetzen.

Fortsetzung auf Seite 4

Für immer in unserer Erinnerung!

Fortsetzung von Seite 3

Auch Kommunalvertreter haben eine wahrnehmbare Stimme, wie es der ehemalige Breslauer Stadtpräsident Dr. Rafał Dutkiewicz und der Elbinger Landrat Maciej Romanowski konstruktiv unter Beweis gestellt haben. Außerdem haben sich einige Gemeinden in der Woiwodschaft Oppeln (Oberschlesien) in unterschiedlichem Umfang dazu bereit erklärt, wegfallenden Deutschunterricht aus eigenen Mitteln auszugleichen. Diese Schritte verdienen Anerkennung.

Wir unterstützen die Forderung des Vorsitzenden des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in der Republik Polen (VdG), Raphael Bartek, und des Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer (CSU) nach einem deutlicheren Zeichen auf höherer Ebene vonseiten der Bundesregierung und des Bundesaußenministeriums. Wir unterstreichen die Notwendigkeit der von BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius in seiner damaligen Funktion als Beauftragter der Bundesregierung für

Aussiedler und nationale Minderheiten geforderten Schadensbegrenzung in Form einer Finanzierung eines Angebots muttersprachlichen Deutschunterrichts für die Schülerinnen und Schüler der deutschen Minderheit durch den deutschen Staat. Die Einrichtung einer deutschen Schule in Allenstein mit Internatsanbindung für den Einzugsbereich des südlichen Ostpreußens, wie sie von der Landsmannschaft Ostpreußen seit Jahren gefordert wird, erweist sich als dringlicher denn je. Es darf nicht sein, dass der von der polnischen Regierung grundlos und willkürlich losgetretene Konflikt auf dem Rücken von Kindern und Jugendlichen ausgetragen wird, denen Bildungschancen und Identität genommen werden sollen.

Auch vonseiten der Europäischen Union muss eine klare Stellungnahme erfolgen, wenn sie als „Wertegemeinschaft“ glaubwürdig sein möchte, in der Minderheitenrechte geachtet und verteidigt werden.

Jochen Zauner

Dezember in der AGDM

5. Dezember 2022

12 Uhr Adventstreffen für Senioren

10. Dezember 2022

10 Uhr Weihnachtsfeier für Kinder

17. Dezember 2022

10:00 Weihnachtsmarkt

Auf dem Programm stehen unter anderem: Konzert mit Weihnachtsliedern, Kreativwerkstatt für die ganzen Familien, Weihnachtsimbiss, Kunsthandwerkerstand

Katholische Gottesdienste im Dezember

- 4. Dezember (2. Advent):
- 8.30 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 8. Dezember (Mariä Empfängnis):
- 10 Uhr Allenstein - Jomendorf
- 11. Dezember (3. Advent):
- 15 Uhr, Allenstein Herz-Jesu-Kirche
- 18. Dezember (4. Advent):
- 10 Uhr- Allenstein Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 24. Dezember (Christmette):
- 21 Uhr-Allenstein Jomendorf
- 25. Dezember (Weihnachten):
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 26. Dezember (Hl. Stephanus):
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 31. Dezember (Hl. Silvester):
- 16 Uhr Allenstein-Jomendorf



Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich danken wir Ihnen für Ihre Unterstützung unserer Tätigkeit. Ihre Spenden helfen uns vielfältige Projekte effektiver voranbringen. Durch Ihre Unterstützung ist es uns möglich auch unsere Verlagstätigkeit umzusetzen. Hierzu brauchen wir Ihre Hilfe und bitten Sie um weitere finanzielle Unterstützung.

Wir bitten Sie auch, die ausstehenden und laufenden Mitgliedsbeiträge zu bezahlen.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass der Mitgliedsbeitrag beträgt entsprechend:

- 40 PLN – Personen unter 60 Jahre
- 20 PLN – Personen über 60 Jahre

Zahlungen können in der AGDM-Geschäftsstelle bar erfolgen oder per Überweisung auf die folgende Kontonummer: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001 Titel der Überweisung: Mitgliedsbeitrag für das Jahr

Konto für Personen aus dem Ausland in Euro: IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002, SWIFT EBOSPLPW

**Unseren Geburtstagskindern,
die im November
ihren runden Geburtstag feiern,
wünschen wir das Allerbeste.
Bleiben Sie weiterhin gesund und fröhlich!**

85 Jahre

Krzewiński Bruno

80 Jahre

Galla Friedhelm

70 Jahre

Gliszczyńska-Szymańska Teresa

65 Jahre

Baumann Elżbieta

Erinnerung an das sommerliche Deuthen

Am sonnigen 13. August machte ich einen kleinen Spaziergang durch Deuthen. Diesmal wurde meine Fußwanderung zum Anlass, einige Bemerkungen sowohl schriftlich als auch anschaulich festzuhalten. Zunächst bemerkte ich in der Hauptstraße des einstigen Dorfes Deuthen/Dajtki einen dunkelblauen PKW aus der Bundesrepublik.



Fot. Kirche in Deuthen

Eigentlich ist es keine Seltenheit in der Region, das Auto-kennzeichen selbst zog aber meine Aufmerksamkeit auf sich. Darauf stand nämlich am Anfang das Kürzel HER, dann folgten eine Zahl und zwei Buchstaben, die im Ganzen den Stadtnamen HERNE bildeten. Ich dachte mir sofort, offensichtlich muss der Autobesitzer ein großer Liebhaber dieser Großstadt im Ruhrgebiet sein. Was übrigens die auch hier allgegenwärtigen Autos anbelangt: vor manchen Häusern parken drei, vier, fünf oder sogar mehr Wagen. Mein diesbezüglicher Vorschlag wäre: ein polnisches 9-Euro-Ticket müsste dringend her!

Die meisten Eigenheime in Deuthen zeichnen sich durch ihre bewundernswerte Gepflegtheit aus. Dies betrifft auch die Vor- und Hintergärten. In der Sommerzeit präsentieren sie sich besonders schön. In vielen Gärten wachsen herrliche weiße Hortensien sowie andere hübsche Blumen und Zierstauden. Nur die meisten Buchsbäume sehen sehr schlecht aus, weil sie neulich einem gefährlichen Schädling, dem Buchsbaumzünsler, zum Opfer gefallen sind.

Trotz sengender Hitze widmeten manche emsigen Häuslebauer ihre Freizeit einer weiteren Verschönerung und Ausbesserung ihrer schon sowieso ansehnlichen Anwesen. Ich konnte zum Beispiel einen flinken Mann auf dem Gerüst beobachten, der mit der Dämmung seines mehrstöckigen Hauses beschäftigt war. Der nächste Winter bewog außerdem sehr viele, die ihre Häuser überwiegend mit teurem Gas beheizen, sich beachtliche Vorräte an Brennholz zuzulegen. Auf vielen Höfen stapeln sich deshalb große Mengen dieses Heizmaterials. In einem Fall konnte ich sogar jemand sehen, der sich besonders umsichtig ausgab und stapelweise Holzscheite auf all seinen Balkonen, dazu noch im ersten Stockwerk, zu lagern beschloss! All das nach dem Motto: Um jeden Preis für den harten Winter 2022/23 vorsorgen.

Doch nicht alle denken nur daran, sich gegen eine mit

Bange zu erwartende Kälte zu wappnen. Ich konnte etwa einen jungen Mann erblicken, der an seinem Motorrad herumtütelt. Das dauerte allerdings nicht allzu lange, denn bald schwang er sich auf sein topmodernes Kraftrad und verschwand mir aus den Augen. In derselben Straße konnte ich außerdem Zeuge einer kleinen Meinungsverschiedenheit zwischen einem älteren Herrn und seiner schlagfertigen Ehefrau werden. Der Ehemann näherte sich seinem Haus mit zwei Dosen Bier, die er ungeschickt hinter seinem Rücken zu verstecken suchte. Das entging der Frau natürlich nicht, daher schimpfte sie so laut, dass auch ich alles hören konnte: „Du, Schuft, wieder hast du dir Bier in großen Mengen gekauft“. „Nur eines“, antwortete der Mann, was ja nicht stimmte. Dann setzte er sich ruhig auf eine Garagenmauer, um sich dort vergnügt in der Hitze zu arrangieren.

Auch diesmal besuchte ich kurz die vor ein paar Jahren eingerichtete Bahnhaltestelle. Die vor ein paar Jahren in Betrieb genommene Anlage stand auch jetzt total menschenleer da, weil dort nur wenige Züge halten, darunter keine Intercitys. Daher scheint der Sinn der Errichtung dieses Bahnhofs fraglich zu sein.

Im Herzen der Siedlung, an der Westseite des neuen Kirchengebäudes, wurde kürzlich ein stattlicher Granitstein aufgestellt, von dem einige wichtige Eckdaten aus der langen Geschichte Deuthens abzulesen sind. Hiermit wird dessen Inhalt in deutscher Übersetzung wiedergegeben:



Fot. Stattlicher Granitstein

1355 – Entstehungsdatum des von Pruzzen bewohnten, vom ermländischen Domkapitel gegründeten Dorfes Dajtki/Deuthen.

16. Jh. – Verschmelzung der pruzzischen Bevölkerung mit den polnischen Ansiedlern, Polonisierung des Dorfnamens (Dajtki).
1878 – Bau der Rosenkranz-Gottesmutter-Kirche, Entstehung des Friedhofs.

1889 – Entstehung einer Dorfschule.

1913 – Entstehung des Flughafens.

1945 – Einmarsch der Roten Armee in Allenstein, Beginn der Räumung der einheimischen Bevölkerung (der Ermländer).

1966 – Eingemeindung Deuthens in die Stadt Allenstein.

2001 – Bau der Kirche des Auferstandenen Christus.

Initiiert wurde der Infosteine von dem Deuthener Siedlungsrat der Amtsperiode 2019-2023. Samt der rundum neu eingerichteten Grünanlage bildet er für die Einwohner eine Art Gemeinschaftsraum (früher hieß es: „Anger“) unter freiem Himmel.

Grzegorz Supady

Ungewisses Schicksal der Investition in Goldap

Bereits 2018 rühmte sich die Stadt Goldap - der einzige Kurort im polnischen Teil von Ostpreußen - damit, EU-Fördermittel für den Bau einer Naturheilanstalt zu erhalten. Die Investition sollte im Jahr 2020 abgeschlossen sein.

Die Naturheilanstalt sollte eine Art Erweiterung und Ergänzung zum Angebot des örtlichen Sanatoriums sein. Ziel war es unter anderem, therapeutische Behandlungen auf der Grundlage von Naturheilmitteln - Heilschlamm und Salzwasser - zu ermöglichen. Geplant waren auch Thermalbecken, Sauna, Entspannungs- und Kinesitherapiebereiche, Inhalationsräume, Massageräume, Kryotherapie und Schlammwickel, ein Palmenhaus sowie ein Kinderspielzimmer



und eine Kletterwand. Leider ist die Einrichtung noch nicht abgeschlossen und es gibt keine Interessenten für ihre Vervollständigung. Im Hintergrund gibt es Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit dem Bau selbst, der Vergabe von EU-Mitteln, es wurde ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet und es fand sogar eine Prüfung durch das Zentrale Antikorruptionsbüro statt. Anfang 2021 erstattete einer der Stadträte bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen möglicher strafbarer Handlungen der Behörden von Goldap unter der Leitung des Bürgermeisters im Zusammenhang mit der Ausschreibung und dem Bau der Naturheilanstalt. Nach Ansicht des Stadtrats sei die Ausschreibung unter Verstoß gegen das Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen durchgeführt worden, der Bauentwurf sei während des Baus geändert worden und der Bau selbst habe nicht der erteilten Genehmigung entsprochen. Der Fall wurde zunächst von der Bezirksstaatsanwaltschaft in Treuburg bearbeitet, wurde nun aber von der Bezirksstaatsanwaltschaft in Suwalken übernommen. In der Zwischenzeit entstand auch ein Konflikt zwischen dem Bauunternehmen und der Gemeinde Goldap, die die Investition in Auftrag gab. Der Auftragnehmer kündigte den Vertrag mit der Gemeinde wegen mangelnder Zusammenarbeit und stellte eine Rechnung aus. Die Gemeinde ak-

zeptierte die Kündigung nicht und bezahlte die Rechnung nicht. Sie gab ein Gutachten in Auftrag, dessen Ergebnisse für die Baufirma nicht die besten waren. Ein Gerichtsgutachter stellte zahlreiche Unregelmäßigkeiten fest, woraufhin die Stadt den Vertrag mit dem Auftragnehmer kündigte. Die Rechtmäßigkeit des Beschlusses zur Vorbereitung, zum Beginn und zur Durchführung des Baus der Einrichtung wurde auch von Vertretern der zentralen Antikorruption-Büro überprüft. Einer der

Hauptvorwürfe der ermittelnden Sonderbehörde lautete, dass die Investition auf einer Ausführungsplanung und nicht auf einem Bauprojekt beruhte. Das führte zu einer Reihe weiterer Unregelmäßigkeiten, einschließlich eines Vertragsbruchs bei der Finanzierung, die die Gemeinde von der Europäischen Union erhielt. Außerdem wich der Ausführungsentwurf vom Bauplan ab, auf dessen Grundlage die Gemeinde eine Baugenehmigung bekam. Die Stadtverwaltung geht davon aus, dass die Kontrollbeamten fälschlicherweise von einem anderen Projekt ausgingen als dem, das bereits durchgeführt wurde. Damit weist man die Vorwürfe zurück. Ungeachtet des formalen, rechtlichen und administrativen Durcheinanders kündigte der Bürgermeister von Goldap im August eine zweite und im November bereits eine weitere Ausschreibung für die Fertigstellung der Naturbehandlungsanlage an. Leider will sich kein Bauunternehmen an der Fertigstellung der Investition beteiligen. Es scheint, dass niemand mehr an den Erfolg des unglücklichen Bauvorhabens glaubt und die Bauunternehmer haben Angst vor formalen und rechtlichen Problemen und davor, in Zeiten steigender Kosten für Baumaterialien und Dienstleistungen Risiken einzugehen.

Dawid Kazański
erschieden in der PAZ



Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare

Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztynskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: kplocharska@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Piotr Dukat, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl

Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury Sp. z o.o., ul. Wańkowiec 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadeslanych materialów i listów.

Die „Allensteiner Nachrichten“ werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD-Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Kulturerbe und deutsche Minderheit

Auf Vermittlung des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig (Gdańsk) konnten die Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren am 3. November den Präsidenten des Landtags von Sachsen-Anhalt, Gunnar Schellenberger (CDU) sowie den Abgeordneten eben jenes Landtags, Chris Schulenburg (CDU), begrüßen. Die kurze Visite fand im Haus Kopernikus, dem Sitz der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM), statt.



Fot. Dr. Gunnar Schellenberger (5. v. r.) und Chris Schulenburg (6. v. l.) zu Gast bei der deutschen Minderheit in Allenstein (Foto: Uwe Hahnkamp)

Der eng getaktete Zeitplan der Gäste aus Deutschland ließ am frühen Nachmittag des 3. November kein langes Treffen zu, doch die Begegnung verlief mit intensiven Gesprächen in freundlicher Atmosphäre. Die Seite der deutschen Minderheit vertraten die Gastgeber der AGDM mit ihrem Vorsitzenden Piotr Dukat an der Spitze sowie Henryk Hoch, dem Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (VdGEM) und Barbara Willan, der Vorsitzenden der Masurischen Gesellschaft. Außerdem war Wiktor Marek Leyk, Bevollmächtigter für Minderheitenfragen des Marschalls der Woiwodschaft Ermland-Masuren, gekommen. Mit leichter Verspätung stießen auch Generalkonsulin Cornelia Pieper und Konsul Jörg Fahland dazu.

Anna Kazańska von der AGDM und Henryk Hoch stellten die Tätigkeiten der deutschen Minderheit in der Region vor – und die Probleme, mit denen sie konfrontiert ist. Besondere Anerkennung fand bei Gunnar Schellenberger, der auch Präsident des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz ist, der Einsatz für das bauliche kulturelle Erbe in Ermland und Masuren. Interessant erachtete er dabei den aktuellen kritischen Umgang mit umstrittenen Denkmälern, wobei er aus eigener Erfahrung in Deutschland für deren Erhalt als Zeitzeugen mit pädagogischer Einbettung plädierte.

Sachsen-Anhalt pflegt zudem eine Kooperation mit der Woiwodschaft Ermland-Masuren auf der Ebene der Forstwirtschaft, etwa im Bereich des Landschaftsparks Lautenburg (Lidz-

bark). Die Besichtigung von Natur und Kultur kam jedoch wegen der knappen Zeitspanne der Reise zu kurz, aber es soll weitere Besuche mit einer größeren Delegation geben. Die beiden Politiker aus Deutschland boten den Vertretern der deutschen Minderheit eine Zusammenarbeit im kulturellen Bereich an und luden sie zu einem Besuch nach Sachsen-Anhalt ein.

Als weitere Unterstützung für die Minderheit wäre ein Einsatz des Landtags von Sachsen-Anhalt gegen die sich abzeichnenden Mittelkürzungen für deutsche Minderheiten im Ausland wünschenswert – damit die Arbeit für das deutsche Kulturerbe in der Region, in Polen und in anderen Ländern weitergehen kann.

Uwe Hahnkamp



Fot. Vorstellung der AGDM

Volkstrauertag 2022

November gilt in unserer Kultur als Zeit, in der wir uns an unsere lieben Verstorbenen erinnern, zu Allerheiligen die Gräber unserer Nächsten besuchen und die Grabmale reinigen, in der Liturgie stehen wiederum Themen Tod, Vergänglichkeit, Ziel des Lebens im Zentrum.

Auch im November wird der Volkstrauertag begangen, dessen Sinn ist es, Erinnerung an die Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft aller Nationen zu pflegen. Die Feierlichkeiten zum Volkstrauertag fanden in diesem Jahr in der gewohnten Form stattfinden. Am 13. November versammelten sich auf dem Ehrenfriedhof im Stadtteil Jakobsberg ganz viele Mitglieder der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, darunter der Vorsitzende und Vorstandsmitglieder. Um die Toten zu ehren, wurde eine Gedenkfeier abgehalten, die der Domherr André Schmeier – Seelsorger der deutschen Minderheit leitete. Die diesjährige Predigt stand im Zusammenhang mit der existenziellen Frage nach der Bindung des Lebens eines jeden Menschen

an seine Wurzeln. An jedem Grab zündete man auch ein Grablicht an. Nach der Kranzniederlegung erklang schließlich das Lied „Der gute Kamerad“ und das „Ostpreußenlied“, begleitet von einem Trompeter. Nach den Trauerfeiern auf dem Friedhof nahmen die Anwesenden an einer feierlichen Messe in der Herz-Jesu-Kirche teil, nach den offiziellen Feierlichkeiten trafen sich die Mitglieder der AGDM in einer gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen im Haus Kopernikus. Einen besonderen Dank gehört denjenigen AGDM-Angehörigen, die ihre Zeit und Kräfte freiwillig opferten, die sich am Vortag des Volkstrauertages auf dem Ehrenfriedhof zusammengetan haben.

Red.

